

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 45

Artikel: Körperliche Ausbildung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

greifers so übermächtig, daß es diesem gelang, schon mit dem schweren Belagerungsgeschütz allein genannte Festungen in wenigen Tagen niederzukämpfen. Um so verwunderlicher ist es darum, den Minenkrieg auf einem Gebiet wieder aufleben zu sehen, wo man es gar nicht erwartet hätte, nämlich im Feldkrieg, oder besser gesagt, im Stellungskrieg auf dem westlichen Kriegsschauplatz in Flandern und der Champagne! Dort hat sich allerdings mit der Zeit durch Improvisation und den lokalen Bedürfnissen entsprechend, auf beiden Seiten ein Befestigungssystem herausgebildet, das, wie die Erfahrung zeigt, eine erstaunliche Widerstandskraft an den Tag legt, und dem Erbauer zukünftiger Festungen die wertvollsten Anhaltspunkte und Fingerzeige bietet.

Augenscheinlich liegt diese hohe Widerstandsfähigkeit weit weniger in der absoluten Stärke der angewendeten Deckungsmittel gegen das Feuer der gegnerischen Artillerie als im System der Anlage überhaupt. Kennzeichnend für dieses System ist aber, daß die sich gegenseitig flankierenden Artillerie- und Infanteriestellungen sich über ein großes Gebiet verteilen, ferner tief eingeschnitten, den natürlichen Geländeformen sehr geschickt angepaßt und gegen feindliche Einsicht vorzüglich maskiert sind. So bieten sie der Artillerie ein ungemein schwer auffindbares, verschwommenes und daher undankbares Ziel. Angesichts der ungeheueren frontalen Ausdehnung und der bedeutenden Tiefengliederung dieser Stellungen, ist eine wirksame artilleristische Bekämpfung derselben nur durch eine langandauernde und systematische Bestreichung eines *ganzen Geländeabschnitts* möglich, was natürlich eine große Anzahl Geschütze und einen noch größeren Munitionsaufwand erfordert.

Gegen Sturmangriffe der Infanterie sind alle diese Stellungen durch reichlich angebrachte Stacheldrahthindernisse und eine sehr ergiebige Ausrüstung mit Maschinengewehren vortrefflich geschützt. Angesichts all dieser Schwierigkeiten ist es schließlich begreiflich, daß man auf die Idee kam, sich zur Bekämpfung dieser Stellungen auch des Minenkriegs zu bedienen. Eine ausschlaggebende Bedeutung kann aber unter den obwaltenden Umständen diesem Hilfsmittel hier unmöglich zukommen; denn es ist doch zweierlei, ob man mittelst Minenangriff ein wichtiges isoliertes Fort einer großen permanenten Festung in die Gewalt bekommt, von deren Besitz oder Fall vielleicht der ganze Verlauf eines Feldzuges abhängt, oder nur eine im offenen Feld liegende, verhältnismäßig kleine frontale Infanterie- oder Artilleriestellung, hinter welcher, nach dem Grundsatz der abschnittswise Verteidigung angeordnet, weitere und vielleicht noch mächtigere Stellungen liegen. Der ganze bisherige Verlauf der Dinge auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat denn auch dieser Anschauung recht gegeben.

Wenn also auch der Minenkrieg in dem gegenwärtigen europäischen Völkerringen bis jetzt nur bescheidene Erfolge aufzuweisen hat und aller Voraussicht nach auch in Zukunft keine eigentlichen Triumphe feiern wird, so darf man anderseits nicht so weit gehen und ihn etwa grundsätzlich ein für allemal zu den abgetanen Kriegsmitteln rechnen. Liegen heute die Verhältnisse für ihn ungünstig, so können sie in einem andern Krieg und unter andern Vorbedingungen ganz grundver-

schieden sein, und ihn unvermutet wieder zu hohen Ehren bringen. Ein schlagendes Beispiel für derartige Wandlungen bieten z. B. die Handgranaten (eine schon sehr alte Erfindung), die fast 100 Jahre lang vom Schauplatz verschwanden, um dann plötzlich im russisch-japanischen Krieg von 1904/05 wieder ihre Auferstehung zu feiern, und heute in modernisierter und vervollkommener Form eine sehr ausgedehnte und auch erfolgreiche Verwendung zu finden.

Körperliche Ausbildung.

Kurz vor Ausbruch des großen Krieges ist eine interessante Schrift anonym, d. h. „von einem deutschen Offizier“ erschienen, betitelt „Sechzehnmonatliche Dienstzeit, die Antwort auf Frankreichs dreijährige“, worin dargelegt wird, daß ganz gut mit weniger Zeit Ersprößliches geleistet werden könnte, wenn einmal überall Jugendwehren geschaffen und dann in Männerwehren der gelegte Grund vertieft und der Körper in der Uebung gehalten werde. Der Kampf ums Dasein, welcher Leben heißt, stellt heute wieder höhere Anforderungen an Körper, Nerven und Psyche des Kulturmenschen als seit vielen Jahrhunderten, meint der Verfasser. Es gilt heute dem Einzelnen, wie den Nationen sich den erhöhten Anforderungen anzupassen. Vor hundert Jahren sind die Deutschen direkt am Untergang vorbeigeschlüpft — sie waren das Volk der Trinkstuben, der Stubenhocker geworden. Man weiß, daß die Natur für ihre Zwecke nicht geeignete Individuen wie Völker zu Grunde gehen läßt! Die allgemeine Wehrpflicht, das Turnen und die urgesunde Anlage retteten damals vor vollem Untergang.

Eine kürzere Dienstzeit verlangt eine erhöhte Körperausbildung, eine Vorbereitung und eine Vorerziehung, die Errichtung einer Männerwehr ist zwecks Hebung der Volksgesundheit nicht mehr zu umgehen, die körperlich tätigen, hart arbeitenden Berufe müssen die ihnen Angehörigen gewandter, die anderen kräftiger und abgehärteter machen.

Er möchte vorläufig alles auf den Boden der Freiwilligkeit abstellen, immerhin so, daß denjenigen, die mitmachen, später Vorteile geboten würden während ihrer aktiven Dienstzeit. Die freiwillig beitretende Jugend wird körperlich ausgebildet und daneben erzogen. Alles rein soldatische und exerziermäßige ist völlig auszuschalten, kein Unterschied zwischen arm und reich, hoch und niedrig. Alle Badeplätze und Badeeinrichtungen stehen den Vereinen gegen geringe Entschädigung, alle staatlichen und städtischen Turn-, Schieß-, Fecht-, Spiel- und Exerzierplätze kostenlos zur Verfügung. Die älteren Jahrgänge betreiben auch das Schießen.

In der Männerwehr finden die angedeuteten Bestrebungen ihre natürliche Fortsetzung, der alle Schützen-, Krieger-, Turn-, Sport-, Kegelveeine und die freiwilligen Feuerwehren angeschlossen werden können. Noch ist kein mens sana in corpore sano in Deutschland, schreibt der Offizier; muß noch behauptet werden, daß die Sittlichkeit im modernen Deutschland auf sehr tiefer Stufe steht? Sie kann sich erst wieder heben, wenn volle körperliche Gesundheit erzielt ist und erhalten wird. Die Männerwehr kann dazu beitragen; sie ist also schon an sich eine Forderung des Tages . . . Den Wehren sind Fechtwaffen und Turngeräte gegen geringe Entschädigung zur Verfügung zu stellen,

Das sind in kurzen Zügen ein paar Hauptgedanken. Sie gipfeln alle in der Forderung der besseren körperlichen Ausbildung. In anderen Staaten wurden ähnliche Postulate diskutiert.

Bei uns in der Schweiz ist man bekanntlich seit Jahren an der Arbeit, insbesondere für die Jugend ein mehreres zu tun. Man hat überall in der Volksschule den Turnunterricht als obligatorisches Fach, wenigstens für die Knaben, eingeführt, man hat den Kadettenunterricht geschaffen und den militärischen Vorunterricht, man pflegt die Nationalspiele, in neuerer Zeit auch den Athleticsport — kurz, man hat vieles getan, und tut noch weiter vieles. Bei Anlaß der Schweizerischen Jugendfürsorgeweche (15.—20. Juni 1914 in Bern) war der 4. Tag als allgemeiner schweizerischer Erziehungstag der Besprechung der Förderung der physischen Tätigkeit der schweizerischen Jugend gewidmet, und es ist da manch gutes Wort gesprochen worden, manch gute Anregung gefallen. Der eine Referent hat einer Reform des Turnunterrichts das Wort gesprochen und insbesondere das volkstümliche Turnen mit den Kampfspielen stärker betont wissen wollen, ein anderer sprach dem Kadettenunterricht auf einfach-natürlicher Grundlage und dem militärischen Vorunterricht in der Weise das Wort, daß er zunächst zwei Jahre turnerischen, dann erst bewaffneten Unterricht wünschte; die altschweizerischen Nationalspiele und der Sinn für die Athletikarbeit sind unter der Jugend populär zu machen.

Nun haben alle diese Vorschläge leider beschränkte Bedeutung, weil sie einmal nur einer bestimmten Klasse von Leuten zu gute kommen und dann, weil die Zeit, die den Übungen zur Verfügung steht, gar klein ist. Es haben sich deshalb überall Männer dahinter gemacht, Turnsysteme auszudenken, die täglich zu Hause ausgeführt und durch Bewegungen aller Art im Freien ergänzt und vertieft werden sollen. Bekannt ist z. B. das Müller'sche System, und es hat eine Zeitlang zum guten Ton gehört, zu „müllern“. Jetzt ist ein neues aufgetaucht, das von ärztlicher Seite bestens empfohlen und von sportlicher Seite kräftig befürwortet wird. Bei A. Francke in Bern ist soeben eine mit vielen Bildern gezierte Broschüre erschienen, die dieses System eingehend erklärt und dessen Vorzüge hervorhebt. Sie nennt sich „Abplanalps Rumpf-Turnen in Rückenlage. Täglich fünf Minuten Übung mit dem Apparat für Männer, Frauen und Kinder.“ Nach den vorliegenden Berichten, z. B. der zur Zeit bekanntesten und anerkanntesten Autorität auf dem Gebiete der Leibespflege, Prof. F. A. Schmidt in Bonn, scheint hier ein „System“ vorzuliegen, das die volle Aufmerksamkeit auch des Soldaten verdient, der seinen Körper im Zivilleben harmonisch ausbilden, sich auf kommende Strapazen vorbereiten, kurz, der sich gründlich trainieren will.

Wir gestatten uns kein abschließendes Urteil, wollten aber durch diese Zeilen auf das neue Buch hingewiesen haben, das eine Kulturmission erfüllen will. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn Versuche mit der neuen Methode angestellt und deren Ergebnisse hier mitgeteilt würden. Jede Bestrebung auf diesem Gebiete verdient eingehende Prüfung und Untersuchung auf ihre Brauchbarkeit nach dem Satz: Prüfet alles und behaltet das Beste! Deshalb glaubten wir, sei es Pflicht, auf das neue Buch mit seinem neuen System hinzuweisen. M.



GEBR. LINCKE
ZÜRICH
PFERDESTALLUNGEN
GESCHIRRKAMMER =
EINRICHTUNGEN. ☐

Neue Felduniform!

- :: Prompte tadellose Lieferung ::
- Stickereien in feinsten Ausführung
- :: :: Anerkannt flottester Sitz :: ::
- :: Salonsäbel wieder vorrätig ::

BERN A. KNOLL ZÜRICH

Bahnhofplatz vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz

Offiziers-Armband-Uhren

enthält in reicher Auswahl unser neue Katalog. Verlangen Sie solchen gratis und franko. Besonders vor- teilhaft No. 18500. Remontoir, Anker, 15 Rubis, ggarantirtes Werk mit Schweinsleder-Bracelet. Nickel Fr. 21.50. Kontroll. Silber Fr. 27.—. Mit Radium- Zahlen und -Zeigern Fr. 30.50 und Fr. 36.—.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 29.

Bern Hotel Bristol

Neuerbautes bürgerliches Haus mit letztem Komfort nächst Bahnhof. fließendes warmes und kaltes Wasser in allen Schlafzimmern. — Zimmer mit Bad und Toiletten. — Autogarage und Restaurant. — 130 Betten von 3 Fr., mit Privatbad von 7 Fr. an. **A. Mennet & H. Sperl.**

KODAKS

und

KODAK - FILMS

Die neuesten immer auf Lager.
PHOTOARBEIT PROMPT UND GUT.
H. F. GOSHAWK - ZÜRICH
Bahnhofstraße 37.



**Ein stärkendes, rasch bereitetes
Frühstücksgetränk**
von hohem Nährwert
leichter Verdaulichkeit
vorzüglichem Geschmack.

Für Felddienst und Touristik sehr geeignet.
Büchsen zu 1.75 und 3.25 in den Apotheken und Drogerien.
Dr. A. WANDER A.-G. :: BERN.